

Netzwerk der Gehirne

Neurex+ erhält dank der EU neuen Schub

MARTIN HICKLIN

100 Labors, 1000 Forschende, ein Thema: das Gehirn. Kaum irgendwo anders gibt es diese Ballung. Das Netzwerk, das sie verbindet, wird gestärkt. Seit gestern trägt Neurex ein Plus im Namen, dank EU-Geld.

Das Gehirn ist das faszinierendste Organ, das wir besitzen. Abermilliarden Nervenzellen spielen zusammen und passen sich laufend an neue Situationen an. Umso schlimmer, wenn es nicht mehr funktioniert. Mehr als 200 Milliarden Franken kosten allein in der EU die Folgen von Gehirnerkrankungen, wie Alzheimer oder Parkinson. «Grausame Krankheiten», sagt Heinrich Reichert, «gegen die wir keine Therapie haben und die ungezähltes Leid verursachen.» Nur einen Ausweg sieht der Neuroforscher am Biozentrum der Universität Basel: «Wir müssen das Gehirn verstehen lernen.»

FANTASTISCHE MÖGLICHKEITEN. An keinem anderen Ort in Europa, vielleicht sogar der Welt, ist so viel Kompetenz auf diesem Gebiet versammelt wie im Dreieck Basel–Strassburg–Freiburg. Mehr als 100 Labors, mehr als 1000 Forschende arbeiten auf diesem Feld. Auch Ad Aertsen, der Direktor des Freiburger Bernstein Centers, das sich mit Neurotechnologie und etwa der Steuerung von Prothesen durch das Gehirn befasst, glaubt, dass es nirgendwo sonst eine solche Ballung gibt. «Wir haben fantastische Möglichkeiten, wenn wir diese Kräfte bündeln», sagt Reichert.

Diesem Ziel dient seit 1999 das Netzwerk Neurex. Jetzt mit neuem Schub, dank Fördergeldern aus dem Interreg-IV-Programm der EU. Es soll die grenzüberschreitende Zusammenarbeit voranbringen. Was Interreg IV zahlt, wird von den Partnern gleich aufgewogen, wie der Geschäftsleiter der

Regio Basiliensis, Eric Jakob, gestern an einer Medienkonferenz im Kollegiengebäude der Universität Basel erläuterte. Für Neurex+ kommen für die Periode 2008 bis 2010 insgesamt 3,16 Millionen Euro (rund fünf Millionen Franken) zusammen, der Schweizer Beitrag beträgt etwa einen Sechstel. Nicht gerade fürchtbar viel Geld, aber immerhin.

PASST BESTENS. Mit den Mitteln veranstaltet Neurex+ Treffen, fördert und koordiniert die Ausbildung im Dreiland, will Firmengründungen ermutigen, Stipendien ausrichten und auch Forschende aus dem Ausland zurücklocken. Antonio Loprieno, Rektor der Basler Universität, freut sich über den neuen Schwung in diesem «erfolgreichsten Projekt der oberrheinischen Zusammenarbeit Eucor». Es passe hervorragend in die Life-Sciences-Strategie der Basler Uni.

> www.neurex.org

Gehirnforscher kooperieren am Oberrhein

Drei Millionen für Netzwerk

BASEL (ad). Neurex, das im Jahr 2000 angestoßene trinationale Netzwerk der Neurowissenschaftler am Oberrhein,

wird ausgebaut: Dank Aufnahme in das EU-Förderprogramm Interreg IV und der Unterstützung aus der Schweiz stehen dem Projekt bis 2010 gut drei Millionen Euro zur Verfügung. Damit können die Gehirnforscher an den Universitäten in Freiburg, Straßburg und Basel sowie in den beteiligten Instituten und Firmen ihre gemeinsamen Anstrengungen verstärken, Mittel gegen Krankheiten wie Parkinson, Alzheimer, Epilepsie und Multiple Sklerose zu finden.

Jeder vierte Bürger wird eines Tages an einer dieser Erkrankungen leiden und an

ihr sterben. Noch gibt es keine Therapie, sie zu heilen. Denn man weiß zu wenig darüber, wie das menschliche Gehirn funktioniert und was passiert, wenn in diesem komplizierten Organ etwas schief läuft. Deshalb forschen tausend Neurowissenschaftler in hundert Laboratorien zwischen Straßburg und Basel im Verbund. Nach Aussage von Professor Heinrich Reichert vom Biozentrum der Uni Basel ist dieses wissenschaftliche Netzwerk das größte und wichtigste seiner Art in Europa. Damit begründet er auch die Existenz von Neurex und dessen geför-

derte Fortsetzung „Neurex+“.

Schwerpunktmäßig soll die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses

verbessert werden, um Spitzenforscher für die Region zu gewinnen. Start-up-Unternehmen sollen unterstützt, wissen-

schaftliche Treffen forciert und die Kommunikation mit der Öffentlichkeit verbessert werden.

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

Donnerstag, 25. September 2008

Hirnforscher überschreiten Grenzen

Neurex 1000 Wissenschaftler im Kampf gegen Hirnkrankheiten

DAVID WEBER

Alzheimer, Parkinson, Multiple Sklerose, Epilepsie: Jeder vierte Mensch erkrankt im Laufe seines Lebens an einer Hirnkrankheit. Jährlich verursachen Hirnerkrankungen in Europa Kosten von 139 Milliarden Franken und enormes menschliches Leid, erklärte Heinrich Reichert, Professor für Neurobiologie am Basler Biozentrum. «Und wir können noch keine dieser neurologischen Krankheiten heilen.» Der Grund: Das Gehirn sei ein unfassbar kompliziertes Organ, das in gesundem Zustand zu fantastischen Leistungen fähig sei. Fehlfunktionen des Gehirns stellten die Forscher allerdings vor bis jetzt unlösbare Probleme.

Um zu verstehen, was bei neurologischen Erkrankungen im Hirn schief läuft, ist

eine Bündelung der Kräfte unerlässlich, sind Forscher der drei Universitäten Basel, Freiburg i.Br. (D) und Strasbourg (F) überzeugt. Zu diesem Zweck gründeten sie 1999 in Basel das trinationale Netzwerk Neurex.

An die 1000 Neurowissenschaftler in 100 verschiedenen Laboratorien schliesst Neurex zusammen. Auch die Kooperation mit der Industrie (etwa mit Roche oder Novartis) macht Neurex zum wichtigsten europäischen Netzwerk der Hirnforschung. Gestern stellten Forscher die Schwerpunkte von Neurex Plus 2008–2010 den Medien vor.

1. Priorität: die Ausbildung

Wie bisher legt auch Neurex Plus den Fokus auf die Exzellenz der Ausbildung von Forschern, wie Rei-

chert erklärte. Zudem würden die angewandte Forschung (etwa Hilfe für junge Unternehmen) und der Bereich Innovation verstärkt.

Der Entwicklung neuer Forschungsachsen kommt zentrale Bedeutung zu, sagte Ad Aertsen, Direktor des Bernstein Centers in Freiburg (D). Ein neuer Forschungsbereich sei etwa die Neurotechnik, die unter anderem mit Neuroprothesen ausgefallene Nervenfunktionen zu ersetzen versuche.

Versprechen könnten sie nichts, sagte Reichert. Aber die einzige Hoffnung einst Hirnkrankheiten heilen zu können, sei die Spitzenforschung. 2008 bis 2010 stehen Neurex 3,16 Millionen Euro zu Verfügung, die EU steuert 1,3 Millionen, die beiden Basel und die Universität Basel je 92 000 Euro bei.

Baslerstab

Donnerstag, 25. September 2008

«Neurex+»: Trinational für Neurologie

BASEL – Die Universität Basel schliesst sich im Bereich der Neurologie einem trinationalen Netzwerk an.

Wie die Universität Basel am Mittwoch an einer Medienkonferenz bekannt gab, haben sich tausende Neurowissenschaftler der Universitäten Strassbourg, Freiburg im Breisgau und Basel zu einem gemeinsamen Projekt zusammengeschlossen. Ziel des trinationalen Netzwerks «Neurex+» ist es, die Kontakte und die Zu-

sammenarbeit im Bereich der Neurologie grenzüberschreitend zu fördern. Denn trotz wissenschaftlichen Fortschritten ist über die Mechanismen des menschlichen Gehirns noch wenig bekannt. Und das, obwohl die damit verbundenen Krankheiten Alzheimer, Parkinson, Epilepsie oder Multiple Sklerose bald weltweit zu den häufigsten Todesursachen oder Ursachen für Behinderungen gehören. Vorgesehen ist dabei auch die Aufklärung in der Bevölkerung.

.ch

Donnerstag, 25. September 2008

Uni Basel forscht mit Uni Freiburg

Basel Die drei Universitäten Basel, Strassburg (F) und Freiburg im Breisgau (D) kooperieren bei der Gehirnforschung: Mit dem Netzwerk «Neurex +» von 1000 Forschenden in 100 Labors wollen sie Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson auf den Grund gehen.

20 MINUTEN

Donnerstag, 25. September 2008

Neues Netzwerk für Gehirnforschung

BASEL. Die drei Universitäten Basel, Strassburg und Freiburg im Breisgau kooperieren bei der Gehirnforschung: Mit dem Netzwerk Neurex+, das 1000 Forscher und 100 Labors umfasst, wollen sie Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson auf den Grund gehen. Dem Projekt stehen von 2008 bis 2010 rund drei Millionen Euro zur Verfügung. In der Schweiz sind nebst der Uni Basel auch der Bund und beide Basel beteiligt. Ziel des Projekts ist es, im globalen Wettbewerb die Stellung der Neuroforschung am Oberrhein zu stärken.